

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 59 (1965)
Heft: 10

Rubrik: Blick in die Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inzwischen war Frau Lauener auch Mitglied des Vorstandes des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme geworden. Wegen ihrer reichen Erfahrung in der Bildung und Erziehung der Taubstummen und ihrer umfassenden Kenntnis des Lebens und der Bedürfnisse der Gehörlosen war sie ein hochgeschätztes Vorstandsmitglied.

Glücks- und Segenswünsche ins neue Heim

Vor wenigen Jahren zog die Jubilarin zu ihrer verwitweten Tochter, Frau Sekun-

darlehrer Hegi, nach Bolligen. Dieses gemeinsame Leben verschönt ihr hohes Alter. Mit allen ehemaligen Schülern von Münchenbuchsee, mit den Freunden und Bekannten bringen wir der Jubilarin zu ihrem 90. Geburtstag unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar. Wir wünschen Frau Lauener von Herzen, daß sie diesen Tag in ihrer bisherigen Rüstigkeit und Frische des Geistes feiern darf, und daß ihr ganzer Lebensabend von der Gnade und Güte Gottes übersonnt sein möge.

A. Gukelberger

Für Ehemalige: Siehe unter Anzeigen Bern, Geburtstagsfeier.

Blick in die Welt

Immer härter und erbarmungsloser wird der Krieg in Vietnam. Fast pausenlos greifen Flugzeuge an und versuchen die Versorgungslager und Verbindungswege der Rebellen zu vernichten. Dabei verschonen sie auch nordvietnamesches Gebiet nicht. Die USA lassen sich ihre militärische Hilfe viel Geld kosten. Man hat vernommen, daß die Kosten eine Milliarde Franken betragen. Und fast pausenlos hagelt es Proteste aus den kommunistischen Ländern, besonders aus Rußland und Rotchina. In letzter Zeit berichteten die Zeitungen oft von russischen «Freiwilligen», die nach Nordvietnam geschickt werden sollen. Bis jetzt ist das noch nicht geschehen, weil die Chinesen die Durchreise von solchen Truppen nicht ohne weiteres erlauben wollen. Sie befürchten, daß dann plötzlich die Russen in Vietnam herrschen würden. Die Chinesen und Russen sind halt immer noch mißtrauische, ja feindliche Brüder, obwohl beide das gleiche Ziel haben. Beide wollen eine kommunistisch regierte Welt.

Die Amerikaner bleiben aber fest. Sie wollen kein kommunistisch regiertes Südvietnam. In der freien Welt ist man heute über das kriegerische Vorgehen der Amerikaner nicht überall gleicher Meinung. Viele Leute, auch in Amerika, sagen: «Diese Frage kann man nicht mit Waffengewalt lösen. Man muß miteinander reden.» Prä-

sident Johnson wäre dazu bereit. Aber die «andern» zeigen wenig Bereitschaft für Verhandlungen.

*

Auch die Engländer sind wegen Malaysia in einer schwierigen Lage. Der indonesische Staatschef Sukarno hat seine mächt hungrigen Pläne noch nicht aufgegeben. Im Gegenteil. Das malaysische Staatsgebiet in Nordborneo wird von den indonesischen «Freiwilligen» von Südborneo aus immer stärker bedroht. Im nahen Australien ist man deswegen beunruhigt. Man denkt dort daran, ebenfalls Freiwillige zur Unterstützung von Malaysia zu schicken. In diesem Kampf um die Macht spielt General de Gaulle ein gefährliches Spiel. Er will nicht solidarisch sein, d. h. gemeinsam mit seinen früheren Helfern im Zweiten Weltkrieg und heutigen Verbündeten handeln. Im Jahre 1954 haben Australien, Frankreich, Großbritannien, Neuseeland, Pakistan, die Philippinen, Thailand und die USA ein Bündnis zur gemeinsamen Verteidigung der südostasiatischen Gebiete geschlossen. Dieses Bündnis heißt: Südostasien-Pakt, oder abgekürzt: SEATO. Die Vertreter dieser Staaten kommen in diesen Tagen in London zusammen. Sie wollen miteinander beraten, wie man den Konflikt am besten lösen und die kommunistische Bedrohung abwenden könnte. Aber



Friedlich gingen die Leute im Gebiet von Da Nang in Südvietnam ihrer Arbeit nach. Plötzlich gab es in jenem Gebiet Kämpfe. Unser Bild zeigt eine vietnamesische Mutter, die mit ihrem kleinen Kind voller Angst durch die Felder rennt. Sie rennt, um das Leben ihres Kindes zu retten. Leid und Schrecken stehen auf dem Gesicht der flüchtenden Mutter geschrieben. So ist der erbarmungslose Krieg; er trifft auch die unschuldigen Mütter und Kinder.

de Gaulle sendet keinen Vertreter. Er erklärte einfach: «Die andern Mitglieder des SEATO haben doch nicht die gleiche Meinung wie wir!» — Das ist eine merkwürdige Haltung. Darüber freuen sich natürlich die kommunistischen Regierungen, denn Uneinigkeit in der freien Welt ist für sie die beste Hilfe.

*

Haiti ist eine der großen Inseln im Karibischen Meer östlich von Mittelamerika. Diese Insel ist staatlich geteilt. Im westlichen Teil besteht die unabhängige Republik Haiti und im östlichen die ebenfalls unabhängige Dominikanische Republik mit der Hauptstadt Santo Domingo. Das domi-

nikanische Staatsgebiet hat eine Fläche von 48 279 Quadratkilometern und es leben dort 3 340 000 Menschen. Davon sind nur etwa ein Achtel Weiße. Im September 1963 wurde der freigewählte Staatspräsident Gavino Bosch von militärischen Führern (Generälen und Obersten) abgesetzt. Aber der abgesetzte Präsident hat viele Freunde im ganzen Lande, die Gegner der jetzigen Militärregierung sind. Vor einigen Tagen haben sie nun versucht, die Militärregierung mit Gewalt abzusetzen. Es entstand ein blutiger Bürgerkrieg. Bis jetzt sind mehr als 1000 Menschen getötet worden. Präsident Johnson sandte mehrere tausend Soldaten und Offiziere in das Land. Sie haben in der Innenstadt von Santo Domingo ein neutrales Gebiet geschaffen. Dort sind nun amerikanische und andere ausländische Bewohner der Hauptstadt vor den kämpfenden Parteien geschützt.

Der Schutz der Ausländer ist aber nicht der einzige Grund, warum die Amerikaner Truppen in die Dominikanische Republik gesandt haben. Sie befürchten nämlich,



dass nach einem Sieg der Aufständischen der Staat eine kommunistische Regierung bekommen wird. Darum wollen sie, dass der Bürgerkrieg nicht mehr weiterdauert. Die USA wollen keinen zweiten kommunistischen Nachbar haben. Sie haben genug

an Kuba. Eine solche Einmischung in die politischen Streitigkeiten eines freien, unabhängigen Landes ist aber eine heikle Sache. Es könnte daraus leicht eine ebenso gefährliche Lage wie in Vietnam und Ma-

laysia entstehen. — Wir wollen hoffen, daß bis zum nächsten «Blick in die Welt» von den beiden «Wetterwinkeln» der Welt bessere Nachrichten zu uns gelangen.

Ibalt, mit Ergänzungen von Ro.

UP-Milch statt Pastmilch

Man hat doch nie ausgelernt. Kaum haben wir uns an die Bezeichnung Pastmilch gewöhnt, kommt schon wieder eine andere «Sorte» Milch in den Handel. Man wird sie vielleicht UP-Milch nennen. Das wäre dann der Name für Milch, die durch Uperisation haltbar gemacht wird.

Auch die Bezeichnung Pastmilch ist ja ein abgekürzter Name. Er ist die Abkürzung für pasteurisierte Milch. Beim Pasteurisieren wird frische Rohmilch während 15 Sekunden auf 75 Grad erhitzt. Dadurch werden verschiedene Bakterien vernichtet, vor allem der krankheitserregende Tuberkelbazillus. Man kann darum Pastmilch ungekocht genießen. Sie ist auch länger haltbar als gewöhnliche Milch. Aber man muß sie in der geschlossenen Packung kühl aufbewahren. (Der französische Gelehrte Pasteur hat das Haltbarmachen von Flüssigkeiten vor zirka 80 Jahren erfunden. Zu seinen Ehren nannte man es Pasteurisieren.)

Bei der Ultra-Pasteurisation*, auch Uperisation genannt, wird nun die Rohmilch

während eines Bruchteils von einer Sekunde sogar auf 150 Grad erhitzt. Dabei werden auch jene Bazillen oder Sporen unschädlich gemacht, die bei geringerer Erhitzung am Leben blieben. Die Erhitzung erfolgt durch Einspritzen von heißem Dampf in die Rohmilch. Nachher wird die Milch in einem luftleeren Raum (Vakuum) sofort abgekühlt. Bei der Abkühlung entweicht der zugeführte Wasserdampf und reißt allfällige Stall- und Futtergerüche mit. Uperisierte Milch ist also von allen unangenehmen Gerüchlein befreit. Weil die Erhitzung so unglaublich rasch erfolgt, bleiben die für die Ernährung wichtigen Eiweißstoffe (Proteine) und andere wertvolle Bestandteile erhalten. Uperisierte Milch kann in geschlossener Packung während 5 bis 6 Wochen aufbewahrt werden. Sie erträgt normale Temperaturen. Man muß sie nicht an einem besonders kühlen Ort aufbewahren.

Nach dem «Brückenbauer» von Ro.

* Ultra bedeutet: darüber hinaus, oder: noch besser kann es nicht gemacht werden.

Rovio ist das Ferienheim für alle Gehörlosen!

Darum sind auch alle Gehörlosen aufgerufen, ihren Teil beizutragen, ob sie Mitglied eines Vereins sind oder nicht. Viele von unsren Lesern sehen vielleicht nie eine Sammelliste. Deswegen können sie ihren Beitrag aber doch geben. Die «GZ» will ihnen Gelegenheit dazu verschaffen. Die Sache ist ganz einfach: Man bezieht bei der nächsten Poststelle einen grünen Einzahlungsschein, schreibt den Betrag in die vorgedruckten Felder und setzt als Adresse ein: **Schweizerische Gehörlosen-**

Zeitung, Zürich. Die Postschecknummer ist: **80 - 11319**. Auf die Rückseite des kleinen Abschnittes rechts schreibt man: «Für Rovio.» — Unser Verwalter wird die überwiesenen Gaben auf Franken und Rappen genau weiterleiten.

Wenn es um eine gute Sache für die Gehörlosen geht, sind ihre hörenden Freunde noch nie abseits gestanden. Sicher werden sich viele auch an der Sammlung für Rovio beteiligen. Jeder Beitrag, auch der kleinste, wird mit Dank entgegengenommen. Ro.